

---

Teil III

## Sechzig Jahre Frieden: 1946-2005

III, 1	Die Not der Nachkriegsjahre	217
III, 2	Die Nachkriegszeit bis 1966	247
III, 3	Die Jahre von 1967 bis 2005	289





---

Teil III, 1

## Die Not der Nachkriegsjahre

Wiederbelebung des CV	219
Rappoltstein und die braune Vergangenheit	221
Rappoltstein hat ein Drittel seiner Mitglieder verloren	223
Caritas & Amicitia: Die "Norres-Aktion"	228
Fringsen und Schüppen	233
Schüppen und Fringsen	240
<b>Im Anhang</b>	
zu: "Caritas & Amicitia: Die Norres-Aktion" (s.o., S. 228); Dokumentation	A60



Berichte:  
Fringsen und Schüppen: Theo Seesing (†)  
Schüppen und Fringsen: Elmar Heimerzheim  
alle anderen Beiträge, Bild-Recherche und -auswahl: Friedrich Ortwein

---

## Die Wiederbelebung des CV 1945 - 1947<sup>1</sup>



Der Cartellverband, seine Organe und Gliederungen sind seit fast zehn Jahren aufgelöst. Zwar haben Alte Herren über die Kriegsjahre hinweg Kontakt miteinander gehalten und sich in privaten Zirkeln getroffen. Tatsache ist jedoch: Der CV existiert nicht mehr.

Der Alliierte Kontrollrat nimmt am 30. August 1945 seine Tätigkeit auf. Die Auflösung des CV, seiner Organe und der Verbindungen wird seitens des Kontrollrates bestätigt. Eine Wieder- oder Neugründung studentischer Verbindungen wird verboten.

Der CV und seine Organe sind, da de jure nicht mehr existent, als Organisation nicht handlungsberechtigt und -fähig. So obliegt es einzelnen Cartellbrüdern, sich bei den Militärbehörden um die Wiedergründung des CV und seiner Organe zu verwenden. Karl Cornelius (RI) führt im Juli 1945, zwei Monate nach der Kapitulation, erste Gespräche mit der Militärregierung der Britischen Zone (BMR).

Am 3. Januar 1946 treffen sich in Werl (Westf.) katholische Akademiker. Auf dieser Tagung wird die Vereinigung sämtlicher Altherrenschaften zu einer 'Gesamtvertretung katholischer Alt-Akademiker' und die Förderung des geselligen Zusammenlebens katholischer Studenten diskutiert.

Die BMR verkündet im Januar 1946 über ihre Universitätsoffiziere die Absicht, studentische Gemeinden zuzulassen und stimmt einer Befragungsaktion unter allen ehemaligen CVern zu. Über 30.000 Briefe werden versandt. Als Datei wird das letzte CV-Gesamtverzeichnis von 1931 herangezogen. Damit ist der Grundstock für die Wiederbelebung des CV gelegt.

Die Zulassung studentischer Gemeinden führt unmittelbar zu deren Gründung an allen Universitäten, so auch an der Universität Köln.

Im April 1946 findet in Hardehausen bei Schwerte (Westf.) unter Beteiligung der Studentenseelsorger der 1. Katholische Studententag statt, an dem 24 Studentengemeinden teilnehmen. Einhellig wird die Reaktivierung der ehemaligen Verbände abgelehnt. Angestrebt werden neue Formen studentischer Arbeits- und Lebensgemeinschaften. Die Fuldaer Bischofskonferenz spricht sich in ihrer Mehrheit, so auch der Beauftragte für das Akademikerverwesen, der Erzbischof von Paderborn, Lorenz Jäger, ebenfalls gegen die Reaktivierung der katholischen Akademikerverbände aus.

Für die um die Wiedergründung des CV und seiner Korporationen bemühten Personen gilt es somit, an drei Fronten zu kämpfen: Bei der BMR, die sich den Standpunkt des Studententages zu eigen gemacht hat, trotzdem die Genehmigung zur Reaktivierung zu erreichen, beim Episkopat um Unterstützung zu werben und an den Universitäten entgegen den erklärten Zielen der Studentengemeinden Nachwuchs zu rekrutieren.

---

<sup>1</sup> Quellen:

K. Cornelius: Nur für CVer, Die Wiederbegründung des CV, Dortmund 1947, 4 Seiten  
G. Meinel u.a. (Hrsg.): CV-Synopse, Regensburg 1992, S. 94ff  
E. Lodermeier u.a. (Hrsg.): CV-Handbuch, München 1980, S. 81ff

Um in diesem fast aussichtslos erscheinenden Bemühen überhaupt Ergebnisse erzielen zu können, konzentriert man sich auf den Versuch, als erstes den Altherrenbund (AHB) wiederzubegründen. Eine Satzung wird entworfen und ein Vorstandsgremium zusammengestellt. Die BMR gibt daraufhin am 22. August 1946 eine Unbedenklichkeitserklärung zur Bildung des AHB ab. Durch Verfügung der BMR vom 21. Oktober 1946 wird der Zusammenschluß der AH-Verbände genehmigt.

Schon im Verlauf des Genehmigungsverfahrens konstituieren sich in der britischen Zone flächendeckend AH-Verbände und Ortszirkel.

Die Wiederbegründung des Aktiven-Verbandes und der Verbindungen bleibt verboten. Gleichermaßen untersagt ist die Erweiterung der AH-Verbände um studentische Vereinigungen.

Auf der 2. Hardehausener Tagung vom 30. September bis 3. Oktober 1946 wird das "Hardehausener Grundgesetz" verabschiedet, das katholischen Studierenden den Weg weist, sich in der Katholischen Studentengemeinschaft (KSG) innerhalb der Studentengemeinden zusammenzuschließen.

Innerhalb des Einheitsverbandes KSG sind Gruppenbildungen zulässig. Diese Möglichkeit wird von einigen AH-Verbänden genutzt, um solche Gruppierungen zu initiieren und dann die 'Patenschaft' für diese zu übernehmen. Die Namen dieser Gruppierungen dürfen von den 'Paten' gewählt werden. Dies führt dazu, daß innerhalb der KSG in einigen Fällen Gruppierungen unter dem alten Verbindungsnamen etabliert werden, deren einzig sichtbare Beziehung zu dem AH-Verband gleichen Namens in dem Patenschaftsverhältnis bestand.

Am 30. Januar 1947 wird dem BMR eine umfangreiche Denkschrift über den CV übergeben, verbunden mit der Eingabe um Zulassung von Aktiven-Verbindungen. Unter dem Datum 19. August 1947 ist festgehalten, daß die BMR den

Wunsch nach Wiederbegründungen von Verbindungen als nicht aussichtslos bezeichnet, nicht zuletzt, weil eine Restituierung katholischer Korporationen in der Amerikanischen Zone bereits erfolgt ist.

Im späteren Verlauf des Jahres 1947 erfolgt die offizielle Genehmigung zur Gründung katholischer Verbindungen und damit auch des CV.



Köln , Hohe Straße, 1946  
(Foto in: Hermann Claassen "Nichts erinnert mehr an Frieden", DuMont, Köln 1985)

## Rappoltsteins Umgang mit der 'braunen' Vergangenheit



Phil-X Eduard Geisbüsch (1955)

Insgesamt sind 6 Bundesbrüder in den Jahren 1931 - 1935 aus unserem Bund ausgeschieden. Weitere 42 wurden nach dem Krieg nicht mehr in den Mitgliederverzeichnissen geführt. Nochmals 10 Bundesbrüder schieden in den Jahren 1946/47 aus.

Die umfangreichen und aufwendigen Recherchen unter der Federführung unseres Bbrs Willi Esser v/o Shimmy, der in den Jahren 1947-48 alles unternahm, die Adressen der durch die Kriegs- und Nachkriegswirren verschollenen Bundesbrüder auffindig zu machen, blieben in einigen Fällen ergebnislos.<sup>2</sup> Andere Bundesbrüder lehnten eine Wiederaufnahme ihrer Mitgliedschaft ab. Wiederum anderen wurde die Fortsetzung ihrer Mitgliedschaft verweigert.

Im Protokoll des CC vom 23.3.1947 ist diese Richtlinie des Philisterseniors Eduard Geisbüsch verzeichnet:

**"Wer nach den vergangenen Jahren noch seinen Bundesbrüdern ehrlich in die Augen schauen kann, der gehört auch heute wieder in unsere Reihen!"**

Um dieser Richtlinie und um einer durch die Diskussion auf diesem CC erfolgten Anregung nachzukommen, wurden zur Bereinigung untragbarer Fälle aus den "vergangenen 1000 Jahren" folgende Beschlüsse gefaßt:

### **Richtlinien für die Einleitung eines EG-Verfahrens gegen parteipolitisch belastete Bundesbrüder**

Zur Klärung der Schuldfrage ist folgendes festgelegt: Für schuldig zu gelten haben die Bundesbrüder, die sich in schwerwiegender Art gegen eines der Prinzipien verstoßen haben: 1) Religio, 2) Scientia, 3) Amicitia.

- Zu 1) liegt vor, z.B. bei öffentlich erklärtem Kirchenaustritt oder bei schwerem Verstoß gegen die Menschlichkeit. Bloße Parteizugehörigkeit ist kein Verstoß gegen Religio.
- Zu 2) wer in schwerwiegender Art gegen seine Berufsehre verstoßen hat
- Zu 3) wer sich durch Denunziation oder andere Handlungen schwerwiegend gegen das Prinzip der Bundesbrüderlichkeit vergangen hat.

Jeder Bundesbruder ist gemäß unserem Wahlspruch "Treu und Wahr" zur Selbstanzeige verpflichtet. Ferner ist jeder Bundesbruder berechtigt, ihm bekanntgewordene Verstöße oben genannter Art dem Vorstand zwecks Weitergabe an das EG zu melden.<sup>3</sup> Soweit die Richtlinien.

Bei Durchsicht der Kartei zum Zwecke der Erstellung des "Ewigen Mitgliederverzeichnisses" konnte in keinem einzigen Fall die Begründung für den Austritt bzw. Ausschluß (sofern ein solcher überhaupt erfolgte) den Akten entnommen werden. Die Überprüfung zweier Standardwerke<sup>4</sup> blieb – Gott sei Dank – ohne Ergebnis.

<sup>2</sup> s. hierzu "Rappoltstein hat ein Drittel seiner Mitglieder verloren" auf Seite 223

<sup>3</sup> Rundschreiben Nr. 1 des AHV Rappoltstein vom 5. Mai 1947

<sup>4</sup> Stockhorst "Fünftausend Köpfe - Wer war was in Dritten Reich", blick + bild Verlag 1967

Klee "Das Personenlexikon zum Dritten Reich - Wer war was vor und nach 1945", S. Fischer Verlag 2003"

---

Erwähnenswert ist jedoch, welche moralischen Maßstäbe auch in den Notzeiten direkt nach dem Krieg noch (oder wieder) angelegt wurden. Viele Soldaten kehrten heim und fanden ihre Familie nicht mehr. Ehefrauen hatten sich neu orientiert oder hatten sich im Glauben, ihr Mann werde nicht zurückkehren, neu verheiratet. Die Abgrenzung zwischen Katholiken und Protestanten war durchlässiger geworden.

Nicht so beim CV. Nicht so bei Rappoltstein. Das Bestehen auf strikter Anwendung des Katholizitätsprinzips schloß für die "Entnazifizierungskommission", ohne daß solches in der CV- oder der eigenen Satzung festgelegt war, das Verbot von Mischehen ein. Wer eine evangelische Frau geheiratet hatte, für den galt plötzlich das Prinzip Amicitia nicht mehr.

Zwei Bundesbrüder, die inzwischen evangelische Frauen geheiratet hatten, wurden aus unserem Bund ausgeschlossen: Paul Dohm (rez. 1927, xx<sup>2</sup>) und Georg-August Pesch (rez. 1931, FM).



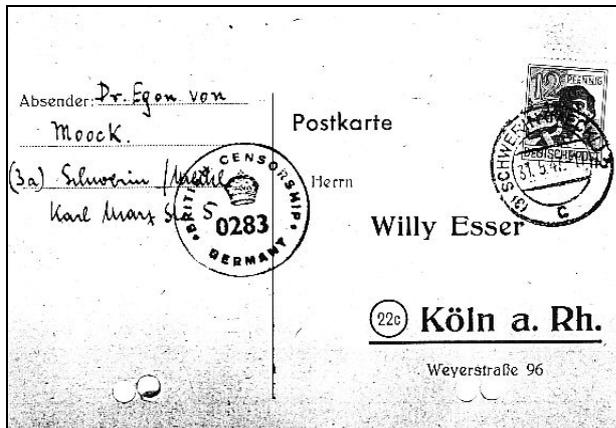
Heimkehrer 1947

(Foto in: Hermann Claasen "Nichts erinnert mehr an Frieden", DuMont, Köln 1985)

## Rappoltstein verliert ein Drittel seiner Mitglieder Shimmy Essers Sisyphusarbeit 1947/48

In den spärlichen Beständen unseres Archivs fanden sich zwei DIN A5-Ordner, die vergilbte Postkarten und Karteikarten mit persönlichen Daten der Bundesbrüder enthielten.

Bei den Postkarten handelt es sich um Rücklaufkarten mit der eingedruckten Adresse unseres Bbrs Willy Esser v/o Shimmy, der sich im Auftrag des AH-Vorstandes im Verlauf der Jahre 1947/48 in unsäglich penibler Kleinarbeit darum bemüht hatte, unsere Bundesbrüder wieder zusammenzurufen.



Postkarte an Bbr Egon von Mook (mit Stempel der Zensurbehörde)

Zuname: Schmitz, (xxxx) Vorname: Hans.

Akadem. Grade bzw. Fakultät: Dr. iur. A. B. 27. 5. 48

Beruf: Gerichtsreferendar beim Landgericht Duisburg.  
(selbständig, angestellt, auch wo tätig) Aufseher  
Mittelbau

Wohnort: Oberhausen Rhld.  
Lt. 2x Mitteilung der Post am 4. V. 48  
Humboldt - gefallen - str. - Platz - Nr. 23.

Fernruf Nr. 27. 5. 48

Familienstand: ledig. (ledig, verh., usw.)

Karteikarte von Bbr Hans Schmitz

In z.T. mehrfachen Anläufen hat er Verbindung aufzunehmen versucht zu denjenigen, zu denen der Kontakt seit der Auflösung Rappoltsteins 1936 und des AHV 1938 abgebrochen war und die zum Teil infolge der Kriegs- und Nachkriegswirren ihre Heimatorte verlassen hatten und in alle Winde verstreut waren.<sup>5</sup> So lange die Suche erfolglos blieb, ersetzte eine Karteikarte mit den persönlichen Vorkriegs-Daten die Postkarte

Äußerst schwierig gestaltete sich die Suche. Nicht nur, daß über Besatzungszonengrenzen hinweg korrespondiert werden mußte, was schon genügend Schwierigkeiten mit sich brachte. Die Systematik, mit der Bbr Esser vorging, bestand an erster Stelle in dem Versuch, Kontakt über die bekannte Vorkriegsadresse aufzunehmen. Blieb dieser Versuch erfolglos, wandte sich Bbr Esser an die Einwohnermeldeämter der Vorkriegswohnorte. Zeitigte auch diese Recherche keinen Erfolg, wurde bei Bundesbrüdern und gemeinsamen Bekannten nachgefragt, ob jemand über den Verbleib der Gesuchten Bescheid wisse.

Als Beispiel für die aufwendige Suche mögen die Notizen auf der Karteikarte von Helmut Eckermann dienen.<sup>6</sup>

<sup>5</sup> Die Anschreiben sind nicht mehr auffindbar

<sup>6</sup> s. Seite 227

Jedenfalls gelang es Shimmy Esser innerhalb eines knappen Jahres, 318 von 340 Adressen - das sind erstaunliche 93,5% - ausfindig zu machen.<sup>7</sup>

Zündorf Hubert  
*Roblens*, den *19.*

Name: *Zündorf* Vorn.: *Hubert*  
Geburtstag: *22. 12. 03* Titel: *Landgerichtsrat*  
Beruf: *8 St. normalerfährliche Mitarbeiter*  
Wo tätig: *auf einem Bauwerk*  
Wohnort: *Roblens*  
Straße: *Kaiser-Friedr. Str. 64* Telefon: *—*  
Bei Rap. eingetr. am: *Frühj. Semester 1922*  
Im Kartell eingetr. am: */* bei: */*  
Bei Rap. das Band erworben: *Herb. Wintersem. 1922/23*  
Mit welcher Kartellverb. Bandinh.: */*

*Hubert Zündorf*

zurückgesandte Postkarte von Bbr Hubert Zündorf

Ahles, Jacob  
Dr.  
Siegburg  
St 3.XI.18

Gestrichen auf Grund der  
Leumundsaussagen von  
Bdbr. Deppe, Becker usw.  
Sept. 1947

Karteikarte mit Streichungsvermerk

Die teilweise verstümmelten Postkarten und die Karteikarten wurden, um eine sichere und dauerhafte Aufbewahrung zu gewährleisten, 1996 auf DIN A4 vergrößert. Die schlechte Qualität der Kopien beruht bei den Postkarten auf der schlechten Qualität des Nachkriegs-Papiers und Vergilbung aufgrund jahrzehntelang vernachlässigter Lagerung bzw. bei den Karteikarten<sup>8</sup> an dem roten Karton.

<sup>7</sup> Diese Sammlung der Daten diente als Grundstock für das erste Nachkriegs-Mitgliederverzeichnis vom 1.12.1947, das von Willy Esser zusammengestellt und unter dem Titel 'Studentenvereinigung Rhenania Köln, Mitgliederverzeichnis' erschienen ist.

<sup>8</sup> Die Kopien wurden - mit einem Vorwort versehen - gebunden und dem Rappoltsteiner Archiv zugeführt; Sichtung, Aufbereitung und Zusammenstellung Bbr Friedrich Ortwein

---

Zum Zeitpunkt der Auflösung der Aktivitas (1936) bzw. des AHV (1938) trugen das Rappoltsteiner Band

- 340 Mitglieder, davon
- 2 Ehrenmitglieder (Hirtsiefer und Reuter)<sup>9</sup>
  - 257 Urmitglieder und
  - 81 Bandinhaber

Von diesen 340 Bundesbrüdern sind durch direkten Regime- und Kriegseinfluß

- 32 zu Tode gekommen<sup>10</sup>, davon
- 3 als Opfer der NS-Herrschaft
  - 19 sind gefallen,
- 8 sind in Gefangenschaft verstorben und
  - 2 wurden dauerhaft vermißt

Verstorben eines natürlichen Todes sind zwischen 1938 und 1947

- 21 Bundesbrüder

Im Verlauf und als Ergebnis der Aktion von Willy Esser reduzierte sich der Mitgliederbestand um weitere

- 31 Bundesbrüder, davon
- 6 Bundesbrüdern durch Bandentzug<sup>11</sup>
  - 5 schieden freiwillig aus
- 10 waren nicht mehr auffindbar und weitere
- 10 legten keinen Wert mehr auf die Mitgliedschaft

Aus unbekanntem Gründen ist keine Korrespondenz geführt worden mit

- 22 ehemaligen Bundesbrüdern

Rappoltstein verlor also in den 10 Jahren von 1936 bis 1946 31% seiner Mitglieder. Am 1.5.1947 nahm dann Rappoltstein als "StV Rhenania" das Verbindungsleben wieder auf mit

- 234 Bundesbrüdern, davon
  - 1 Ehrenmitglied,
  - 177 Urmitgliedern und
  - 56 Bandinhabern

---

<sup>9</sup> s. hierzu die Lebensbilder auf Seite 357 (Bbr Hirtsiefer) und Seite 361 (Bbr Reuter)

<sup>10</sup> s. hierzu auch "Unsere Toten im II. Weltkrieg", Hrsg. Gesellschaft für Studentengeschichte und studentisches Brauchtum, München 1989. Nicht alle der dort veröffentlichten Daten stimmen mit der hier vorgelegten Auswertung, die den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, überein.

<sup>11</sup> s. hierzu "Rappoltsteins und die braune Vergangenheit" auf Seite 221

Unsere Verluste zwischen 1936 und 1947<sup>12</sup>

**Opfer der NS-Gewaltherrschaft wurden**

1 Asshoff Kaspar 1945<sup>13</sup>

2 Bungert Jakob 1943

3 Hirtsiefer Heinrich 1941<sup>14</sup>

**gestorben in Gefangenschaft**

1 Bömer Joseph 1944<sup>15</sup>

2 Erkens Wilhelm 1945

3 Köster Alois 1947

4 Küpper Karl 1947

5 Pesch Wilhelm 1945

6 Probst Walter 1943<sup>16</sup>

7 Scharrenbroich Felix 1945

8 Wingchen Arnold 1944

**vermißt**

1 Drüecke Herbert 1945

2 Fritsch Hans 1943

**gefallen**

1 Blom Franz 1944

2 Endlein Erich 1939/45

3 Endlich Helmut 1943

4 Franzen Herbert 1941

5 Freibüter Anton 1945

6 Fugmann Paul 1942

7 Giesen Adolf 1945

8 Große-Thie Wilhelm 1945

9 Helbach Johannes 1942

10 Heuseler Paul 1939/45

11 Koch Eduard 1941

12 Kremer Willy 1944

13 Mahrbach Ernst 1940

14 Meckel Fritz 1944

15 Molitor Willy 1939/45

16 Norres Albert 1943

17 Preute Egon 1943

18 Reifenheuser Wilhelm 1945

19 Schmitz Hans 1939/45

**verstorben**

1 Briefs Wilhelm 1937

2 Evers Heinz <1947

3 Frings Hanns <1947

4 Greven Michael <1947

5 Hayn Kasimir 1943

6 Holl I. Joseph <1947

7 Holl II. Wilhelm 1946

8 Horst Fritz 1945

9 Klein Franz RBo! 1945

10 Koch-Hecker Aug. 1937

11 Kopschina Gg 1945<sup>17</sup>

12 Kylburg Victor <1939

13 Laymann Ludwig 1938

14 Müllers Bruno <1947

15 Schäfer Franz 1938

16 Schlump Leo 1939/45

17 Schmitz Paul 1942

18 Schönrath Paul 1947<sup>18</sup>

19 Theissen Anton 1937/8

20 Zündorf Friedrich <1947

**ausgeschieden**

1 Gerteis Karl 1947

2 Lindlau Ernst 1938

3 Meyer zu Riemsloh B. 1947

4 Nyssen Leo 1947

5 Obé Max 1947

**entlassen**

1 Ahles Jakobus 1947

3 Peters Hans 1947

2 Mauß Joseph 1947

4 Stenzel Adalbert <1947

<sup>12</sup> Das Ergebnis von Willy Essers Aktion und das daraus entstandene Mitgliederverzeichnis von 1947 mit einer Ergänzung vom 24.7.1948, das "Rap-poltsteiner Buch" von 1951 nebst Ergänzungen E1-E7 sowie das Mitgliederverzeichnis von 1953, deren Erstellung wir Elmar Heimerzheim zu ver-danken haben, dienen, zusammen mit den CV-Gesamtverzeichnissen seit 1905, den Ausgaben der ACADEMIA seit 1905, der HR seit 1911, diverser Festschriften Rappoltsteins, Schriften des CV sowie alten Conventsprotokollen als Quellenmaterial für das EWIGE MITGLIEDERVER-ZEICHNIS der KDSStV Rappoltstein, das erstmalig hier auf Seite 619ff veröffentlicht wird.

<sup>13</sup> Gesellschaft für Studentengeschichte und studentisches Brauchtum "Widerstand und Verfolgung im CV", München 1983

<sup>14</sup> s. Fn 13; das Lebensbild von Bbr Hirtsiefer s. Seite 357

<sup>15</sup> s. hierzu "Caritas & Amicitia" auf Seite 228

<sup>16</sup> s. Fn 15

<sup>17</sup> s. Fn 15

<sup>18</sup> s. Fn 15

**entlassen wegen protestantischer Ehefrau (sic!)**

1 Dohm Paul 1947

2 Pesch Georg August 1947

**nicht mehr auffindbar waren**

1 Dechange Hans >1936

2 Eblin Paul >1936

3 Elsner Hans >1936

4 Kalka Günther >1936

5 Latka Erich >1936

6 Mausbach Leo >1936

7 Mersch Hermann A. >1936

8 Moldrickx Paul >1936

9 Mürkens Heinr. >1936

10 Schmitz Heinz >1936

**Adresse war bekannt; weitere Mitgliedschaft wurde verweigert**

1 Dahmann Franz >1936

2 Eckermann Helmut >1936

3 Fesenmeyer Franz >1936

4 Frommen Heinrich >1936

5 Heyder Heinz >1936

6 Loeser Arnold >1936

7 Mees Josef >1936

8 Meurers Karl >1936

9 Ortmann Wilhelm >1936

10 Schrod Hans >1936

**bei Willy Essers Aktion nicht mehr erwähnt; ausgeschlossen?**

1 Bandau Fritz >1936

2 Bläser Paul >1936

3 Brügge Jakob >1936

4 Deckert Johannes >1936

5 Dierichs Ludwig >1936

6 Dreissen Karlgerd >1936

7 Hennemann Egon >1936

8 Illigens Joseph >1936

9 Kaiser Fritz >1936

10 Kaufmann Andreas >1936

11 Kleine Ernst >1936

12 Kürsch Hubert >1936

13 Meilchen Albert >1936

14 Munkes Karl >1936

15 Oberheuser Joseph >1936

16 Röllicke Wilhelm >1936

17 Schnitzler Paul >1936

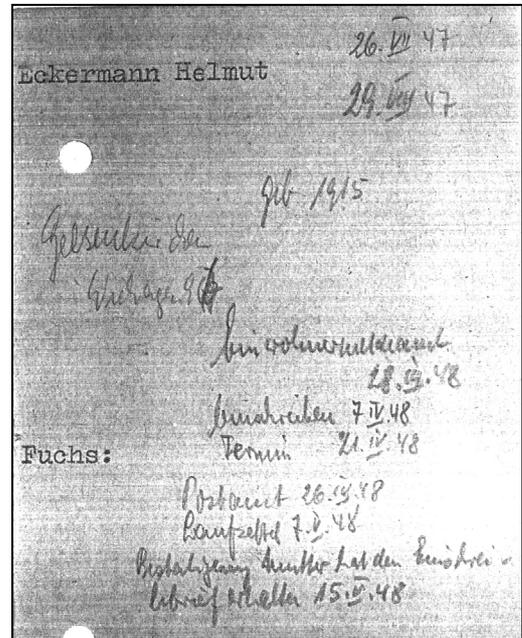
18 Schulte Josef >1936

19 Schulte Heinz >1936

20 Thiele Hubert >1936

21 Zeck Johannes Felix >1936 22 Zell Ulrich >1936

Ob diesen 22 ehemaligen Bundesbrüder die weitere Mitgliedschaft verweigert wurde oder ob sie ihr Band freiwillig niedergelegt haben ist nicht bekannt. Auch in der Folgezeit nahmen sie keinen Kontakt zu Rappoltstein mehr auf.



Erhebungskarte für Helmut Eckermann

Handschriftliche Vermerke: 26.VII.47 - 29.VIII.47 - Einwohnermeldeamt 28.III.48 -  
Einschreiben 7.IV.48 - Termin 21.IV.48 - Postamt 26. IV.48 - Laufzettel 7.V.48 -  
Bestätigung Mutter hat den Einschreibebrief erhalten 15.V.48

---

## Caritas & Amicitia Die "Norres-Aktion"



Wilhelm Norres

Im Rappoltsteiner Archiv<sup>19</sup> fand sich ein ungeordnetes Konvolut Hand- und Maschinenschriften, das aus dem Nachlaß unseres ehemaligen Philisterseniors Wilhelm Norres stammt.

Die Schriftstücke sind in sehr schlechtem Zustand, da sie offensichtlich einem Wasserschaden ausgesetzt waren und sich dadurch stark verfärbt haben. Tintenschriftliche Briefe waren verwaschen und die mit Bleistift geschriebenen kaum entzifferbar.

Da Korrespondenz und Manuskripte ein erschütterndes Bild zeichnen der allgemeinen Sorgen und Nöte, die allenthalben in den Nachkriegsjahren herrschten und gleichzeitig Beleg für gelebte Amicitia der damaligen Bundesbrüder sind, war es für die Geschichtsschreibung der Rappoltsteiner Nachkriegszeit unumgänglich, diese Schriftstücke späteren Generationen zu erhalten.

Ich habe deshalb alle Dokumente transskribiert und thematisch geordnet. Hieraus ergibt sich folgendes Bild:

Auf dem CC vom 23. März 1947 wurde beschlossen, Teile der eingehenden Mitgliedsbeiträge zur Linderung aktueller Nöte bei den Familien vermißter oder gefallener Bundesbrüder einzusetzen.

Auf dem Stiftungsfest-CC am 20. Juli 1947 wurde ausdrücklich die bundesbrüderliche Treuepflicht gegenüber gestorbenen, gefallenen, vermißten und noch in Gefangenschaft befindlichen Rappoltsteinern betont, die zwingend dazu führt, daß Rappoltstein von sich aus Schritte unternimmt, um das Schicksal und die Verhältnisse der Familien der Bundesbrüder zu erfahren, damit ggfs. durch Rappoltstein oder einzelne Bundesbrüder die Familien bei der Überwindung der Schwierigkeiten unterstützt werden.

### **Mit der Aufgabe, das Erforderliche in die Wege zu leiten, wurde Bbr. Norres beauftragt.**

Bbr Wilhelm Norres, als Regierungsrat in gesicherter beruflicher Stellung, begann, die Familienangehörigen der vermißten und der sich in Gefangenschaft befindlichen Bundesbrüder ausfindig zu machen, sich der Hilfsbedürftigkeit zu versichern und in Abstimmung mit dem Philistervorstand Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

Den verbliebenen Unterlagen zufolge konnten die Familien der BbrBbr Walter Probst, Josef Bömer, Georg Kopschina und Karl Hans Heinrich Schmitz ausfindig gemacht werden. Zusätzlich wurde die Familie von Bbr Paul Schönberg, der unheilbar erkrankt war, unterstützt.

Offenbar reichten jedoch die Geldmittel aus den Mitgliedsbeiträgen nicht aus, sodaß an die Bundesbrüder appelliert wurde, mit individuellen Spenden die 'Fürsorgekasse' aufzufüllen. Weitere Bundesbrüder gewährten aus ihrem Privatvermögen zusätzliche Unterstützung oder vermittelten eine besoldete Beschäftigung.

---

<sup>19</sup> Bbr Willy Essers Recherchen (s. hierzu "Rappoltstein verliert ein Drittel seiner Mitglieder" auf Seite 223) ergaben u.a., welche Bundesbrüder gefallen oder vermißt waren oder sich in Gefangenschaft befanden. Anhand dieser Angaben hat dann Norres seine Tätigkeit aufgenommen

Festzuhalten ist, daß der Einsatz und die Hilfsbereitschaft unserer Bundesbrüder, denen es in den meisten Fällen ja selbst am Nötigsten fehlte, dazu beitrug, größte Nöte zu lindern und sei es dadurch, den Familien der Vermißten und Gefangenen Zuspruch zuteil werden zu lassen. Der nachfolgende Text, der nur als "Briefentwurf" überliefert ist, bedarf keiner Kommentierung::

"Lieber Bbr.!<sup>20</sup>

Die Zeiten, in denen die bundesbrüderliche Freundschaft fast nur im Herzen der einzelnen Bbr.Bbr. bestand und nach außen wenig in Erscheinung trat und treten konnte, sind vorüber.

Wir haben uns auch äußerlich wieder zusammengefunden. In diese Form muß als wesentlicher Bestandteil die bundesbrüderliche Freundschaft gegossen werden. Diese Freundschaft verbindet nicht nur uns, die wir wieder äußerlich zueinander gefunden haben, sie verbindet uns auch denen, die noch nicht zu uns kommen können, unseren vermißten und gefangenen Bbr.Bbr. und sie verbindet uns auch mit denen, die das äußerliche Band nie wieder umschlingen wird, mit unseren gestorbenen und gefallenen Bbr.Bbr.

Wir können und dürfen uns nicht mit der Feststellung begnügen, daß sie noch nicht bei uns sind oder niemals wiederkehren. Wenn wir auch für ihr persönliches Schicksal in der Regel nichts tun können, so besteht aber vielleicht doch die Möglichkeit, daß wir ihrer Familie durch Rat und Tat helfend beistehen und wenn das nicht notwendig oder möglich sein sollte, der Familie wenigstens unsere vielleicht tröstende Anteilnahme in ihrer Verlassenheit bezeugen.

Es ist eine Unmöglichkeit, uns mit einem Registerführer zu identifizieren, der die Abwesenheit sachlich feststellt und ad acta legt. In welchem Lichte erscheint unser Prinzip "amicitia", wenn demaleinst der Sohn eines Bbr. zu Rappoltstein kommt und dort von seinem Vater nichts vorfindet, als die Tatsache, daß er in irgendeiner Mitgliederliste nicht mehr geführt wird?"

Wenn in Zukunft über Amicitia gesprochen wird, sollten wir uns immer der 'gelebten Amicitia' unserer Bundesbrüder aus der Nachkriegszeit bewußt sein.

**Die gesamte erhaltene Korrespondenz ist auf dieser CD auf den Seiten A53-A65 verfügbar.**

Die betroffenen Bundesbrüder

**Walter Probst**

Dr.rer.pol., Dipl.-Hdl. aus Trier, rez.: 11. 05. 1926, Rap-x  
vermißt 1943 im Gebiet Stalingrad (verstorben in Gefangenschaft)

Zusammenfassung<sup>21</sup>: Kontakt Frau Helene Probst, Recklinghausen, Walter Probst seit Stalingrad vermißt, keine persönliche Nachricht, Heimkehrer berichten, daß er im Mai bzw. August 1945 noch gelebt haben soll (Lissa am Bug).

<sup>20</sup> ohne Datum; als Empfänger sind notiert: Frau Schulte-Schmale, Karl Spanke, Freckmann, Claesges, Linge, Kleine

<sup>21</sup> Vermerk in Dokument 5.1, Seite 13

Frau P. ist nicht in der Lage, Miete zu zahlen, sie lebt von Ersparnissen, die erschreckend zur Neige gehen. Hinweis auf Wohlfahrt, 11jähriger Sohn, Wohnung in Trier ausgeplündert und von Franzosen beschlagnahmt.

"Sehr geehrter Herr Reg. Rat Norres!<sup>22</sup>

Nun zur Hauptsache meines Briefes. Ich möchte Ihnen in kurzen Zügen von meinem Mann berichten. Seit April 1940 eingezogen, machte er den Westfeldzug mit, wurde 1941 U.-K. gestellt seitens der Stadt Trier. Nach dem schweren Rußland-Winterfeldzug 41 wurde er am 27. Jan. 1942 zum 2. Male eingezogen nach Darmstadt, kam nach 5 Tagen nach Milowitz (?) bei Prag und rückte Ostern 42 nach Rußland aus, als Gefreiter der Panzerjäger-Komp. eines Infanterie-Regiments. Er kam als vorrückende Truppe bis nach Stalingrad, wo ihn sein schweres Schicksal im Traktorenwerk ereilte. Urlaub hat er leider nie gehabt. In diesen Tagen durchlebe ich wehmütig noch einmal alle lieben Erinnerungen an unser so glückliches Familienleben, werden es doch jetzt am 27.1. sechs Jahre, daß er von uns schied. Seine letzte Nachricht kam, zwar guten Muts, vom 9. Januar aus Stalingrad. Keiner, von all den Soldaten, hat wohl je geglaubt, daß man sie damals so hat abgehängt und sie im östlichen Zipfel der Front so ihrem Schicksal überlassen hätte. Seitdem haben wir nie wieder etwas persönlich von ihm gehört. ...

#### **Josef Bömer**

Dipl.-Hdl. aus Soest, rez.: 15. 06. 1926, Rap-xxxx

vermißt seit 1944 in Rußland (verstorben in Gefangenschaft)

Zusammenfassung<sup>23</sup>: Kontakt Frau Hildegard Bömer, Lippstadt; Josef Bömer seit 3 Jahren in Rußland vermißt, soll lebend in Gefangenschaft geraten sein

Möbel teilweise verschleppt, 60,00 RM Miete und 120,00 RM Nutzungsentschädigung. werden von der Stadt gezahlt  
Nov. 1947: 250,00 RM durch Geisbüsch; Dez. 1947: 200,00 RM aus Beitragsmitteln.

"Sehr geehrter Herr Regierungsrat!<sup>24</sup>

Von einer Reise zurückgekehrt fand ich Ihr freundliches. Schreiben vor, für das ich herzlich danke. Es ist mir ein tröstlicher Gedanke zu wissen, daß Rappoltstein sich auch jetzt noch mit mir und meinen Kindern verbunden fühlt und Anteil nimmt an dem schweren Geschick, das uns betroffen. Seit drei Jahren ist mein Mann nun schon im Osten verschollen und wir wissen nichts über sein Schicksal. Unendlich schwer lastet diese Ungewißheit auf uns. Da Kameraden jedoch aussagten, daß mein Mann unverwundet in Gefangenschaft geraten sei, ist unsere Hoffnung auf eine Heimkehr immer noch groß. Möge der Allmächtige alles für uns zum Guten lenken.

Die vergangene Zeit war für mich und meine Kinder eine sehr schwere. Seit Mai 45 bekomme ich weder Gehalt noch Pension. Unser Haus ist und zwar mit der gesamten Einrichtung seit 20 Monaten von den Engländern beschlagnahmt. Eine Anzahl Möbelstücke fehlen bereits und sind verschleppt worden. Auch der Garten wurde uns genommen. Ich wohne mit meiner Mutter und meinen Töchtern im Alter von 14 und 8 Jahren in einer möblierten Wohnung. ..."

#### **Paul Schönrath**

<sup>22</sup> Schreiben Frau Helene Probat an Bbr Norres vom 26.1.1948 (Auszüge)

<sup>23</sup> Vermerk in Dokument 5.1., Seite 13

<sup>24</sup> Schreiben von Hildegard Bömer an Bbr Norres vom 17.11.1947 (Auszüge)

Gerichtsreferendar aus Düsseldorf, rez.: 12. 07. 1932, Rap-xxx, xxxx

schwerst erkrankt seit 1944, verstorben 1948

Zusammenfassung<sup>25</sup>: Kontakt Eltern von Paul Schönrath; Schönrath ist seit 1944 durch einen Gehirntumor völlig erblindet, häusliche Pflege ist wegen eines hinzugetretenen Blasenleidens seit 2. Juli 1947 nicht mehr möglich. Seit dieser Zeit ist Sch. in der Heil- und Pflegeanstalt bzw. Landesnervenklinik in Andernach untergebracht. Die Kosten betragen vom 2.7. - 15.8. je Tag 7,50 RM und ab 16.8. je Tag 6,00 RM. Eltern und eine Schwester leben in beschränkten Verhältnissen, sodaß die Aufbringung der Pflegekosten Schwierigkeit bereitet.

Sein Leibbursch Dr. Karl Bringmann steht mit den Eltern in Verbindung; 300,00 RM aus Beitragsmitteln.

"Lieber Philistersenior!<sup>26</sup>

Die Eltern haben diesem Brief gemäß, den ich Dir in der Anlage im Original beifüge, kaum die Möglichkeit, die Unterhaltskosten für Schönrath, die täglich RM 6,00 betragen, aufzubringen. Ich bin natürlich selbst bereit, einen regelmäßigen Anteil zu übernehmen, allerdings würde das wohl noch nicht ausreichen können, um die Eltern entsprechend zu entlasten. Ich wäre Dir also sehr dankbar, wenn Du vielleicht mit Bbr. Norres (ich habe aus diesem Grunde der Information das Schreiben an Dich gerichtet) über den Fall und die Möglichkeiten einer etwaigen Hilfe sprechen würdest.

Ich werde auch im Düsseldorfer Philisterzirkel die Angelegenheit zur Sprache bringen und hoffe, daß wir für die wahrscheinlich nur noch wenigen Monate, die Paul Schönrath zu leben hat, zusammen ungefähr die Kosten seiner Unterbringung aufbringen werden. Vom Erfolg meiner Düsseldorfer Bemühungen werde ich Dich bzw. Norres sofort verständigen.

Karl Bringmann Sv!(x) Rap!(x)

Lieber Bbr. Bringmann!<sup>27</sup>

Auf Grund Deines Schreibens vom 25.8.47 an den Philistersenior haben wir am 27.8.47 in der Sitzung des Rappoltsteiner Vorstandes und Ausschusses als Beitrag der Verbindung zu den Pflegekosten für Bbr. Schönrath einen Betrag von 300,00 RM bewilligt. Dieser Betrag ist für die Zeit von drei Monaten gedacht, sodaß von den monatlichen Kosten von insgesamt etwa 180,00 RM Rappoltstein 100,00 RM übernimmt. Vielleicht ist es Dir und dem Düsseldorfer Philisterzirkel möglich, von dem Differenzbetrag noch einen Teil zu übernehmen. ..."

### **Georg Kopschina v/o Johnny**

Dr. rer. pol. aus Düsseldorf, rez.: 18. 12. 1930, Rap-x, FM(3), xx, xxxx

verstorben nach langer Krankheit 1945 an TB

Zusammenfassung<sup>28</sup>: Kontakt Frau Kopschina: Durch den Düsseldorfer Rap-Zirkel 200,00 RM, durch PhilX aus besonderen Mitteln.

"Frau Kopschina wurde bereits laufend durch den Düsseldorfer Rappoltsteiner Phil-Zirkel und Bbr. Dr. Bringmann unterstützt. Bbr. Dr. Geisbüsch stellte hierfür aus einem ihm überlassenen Betrag 200,00 RM zur Verfügung."<sup>29</sup>

<sup>25</sup> Vermerk in Dokument 5.1, Seite 13

<sup>26</sup> Schreiben von Bbr Bringmann vom 25.8.1947 an Eduard Geisbüsch (Auszüge)

<sup>27</sup> Antwortschreiben vom 30.8.1947(Auszüge)

<sup>28</sup> Vermerk in Dokument 5.1, Seite 13

"Die Hilfsangelegenheit für Frau Kopschina ist durch die Überweisung der letzten Halbjahresmiete wohl zum Abschluß gekommen. Sie hat sich sehr bedankt und benötigt im Augenblick keine weitere Unterstützung, da sie von Jonnys Firma und durch Vermittlung von AH Dr. Kleine jetzt regelmäßige Heimarbeit hat.<sup>30</sup>

**Karl Hans Heinrich Schmitz**

Dr. jur. aus Bergisch Gladbach, rez.: 23. 06. 1922, Rap-xx  
(verstorben in Kriegsgefangenschaft nach 1948 in Nowosibirsk)

Zusammenfassung<sup>31</sup>: Kontakt Frau Hertha Schmitz; vermißt, in Bernburg am 21.8.45 verhaftet, interniert im sowjetischen Internierungslager Torgau (?); Kinder 16, 14, 12, 8 u. 3 Jahre

Dez. 1947: Zuwendung Geisbüsch 300,00 RM und Schuhe, Schuhsohlen

"Sehr geehrter Herr Norres!<sup>32</sup>

Wir haben vor einigen Tagen eine große Freude erlebt, an der ich Sie gerne teilnehmen lassen würde.

Nach fast drei Jahren bekam ich die erste persönliche Nachricht von meinem Mann, eine eingeschriebene Karte. ...

Sie können sich denken, wie uns zu Mute war, als wir die wohlbekannte Handschrift endlich wieder vor uns sahen. Der Jubel der Kinder wollte kein Ende nehmen. Doch ist ein bitterer Wermuthstropfen in der großen Freude. Mein Mann ist weit in Sibirien. Ich konnte beim Roten Kreuz das Lager erfragen. Nowosibirsk, an der transsibirischen Bahn, unweit Tomsk, auf dem 85. Längen- und dem 55. Breitengrad, 4.500 km ca. Es ist eine unheimliche Entfernung.

Was mag er durchgemacht haben. Ich fürchte so sehr, daß es mit dem Entlassen, mit dem er so bestimmt rechnet, noch nichts wird. Ob er solchen Enttäuschungen noch gewachsen ist? Aber er hat ja den starken Willen durchzuhalten. Und ich will hoffen, daß bei uns doch einmal alles zu einem guten Ende kommt.

Mit freundlichen Grüßen

Herta Schmitz"

Soweit die Auszüge aus den Unterlagen. Es ist müßig, zu den Inhalten Stellung zu beziehen. Ich wünschte mir, daß nur ein wenig dieser Hilfsbereitschaft und Selbstlosigkeit unserer Bundesbrüder sich widerspiegeln würde im Zusammenleben der heutigen Generationen.

<sup>29</sup> Protokoll des CC vom 20. Juli 1947

<sup>30</sup> Schreiben von Bbr Bringmann vom 25.8.1947 an Eduard Geisbüsch (Auszüge)

<sup>31</sup> Vermerk in Dokument 5.1, Seite 13

<sup>32</sup> Schreiben von Frau Herta Schmitz vom 14.7.1948 (Auszüge)

---

## Fringsen und Schüppen von Bbr Theo Seesing<sup>33</sup>

### **Shimmy Esser's Haus Töller und der Albertus-Club**



Theo Seesing v/o Bums

Shimmy Esser besaß mit dem Haus Töller in der Weyerstraße 96 sozusagen die Gründungszelle für die Nachkriegs-Wiedergründung der Katholischen Deutschen Studentenverbindung Rappoltstein. Aber damals nannten sich nur die Alten Herren Rappoltstein. Sie hatten sich mit den Cartellbrüdern der Tochterverbindung Rheinsteinstadt zuerst zusammengetan, um für Nachwuchs zu sorgen. Eine Studentenverbindung kann nur existieren, wenn sich die Aktivitas immer wieder erneuert. Man hatte deshalb den "Albertus-Club"<sup>34</sup> gegründet.

Aber der "Albertus-Club" muß nicht den Vorstellungen der Rappoltsteiner Alten Herren entsprochen haben. Deshalb traf man sich auf der Kegelbahn von Shimmy Esser und überlegte. Den Anfang machte der Bruder von Buddha Kleine, Josef Kleine, der in Köln studierte. Er hatte schon einige Studenten seiner Fakultät "Wirtschafts- und Sozialwissenschaften" gekeilt.

### **Der Pendler auf dem Holzkoffer**

Die Zeiten waren damals nach Kriegsende anders als heute. Ich hatte im Wintersemester 1946/47 mit dem Studium der Chemie, Physik und Mathematik als Lehramtskandidat in der Philosophischen Fakultät begonnen. Mittlerweile war ich schon im zweiten Semester. Ich mußte mich immer zu Hause mit Verpflegung und Wäsche versorgen. Mein Vater als Schreinermeister hatte mir zum Transport einen vorzüglichen und stabilen Holzkoffer mit Überfall- und Vorhängeschloß gemacht.

Mit diesem Holzkoffer fuhr ich in dem vollbesetzten Zug wieder nach Köln. Es waren noch die alten Waggons der dritten Klasse mit den Holzbänken, die aber alle besetzt waren. In den Gang hatte ich deshalb meinen Koffer gestellt und mich darauf gesetzt. Es ist ziemlich anstrengend, von Oberhausen bis Köln zu stehen. Ich bemerkte auch einen jungen Mann, dem ich die andere Hälfte meines Holzkoffers zum Sitzen anbot. Dadurch kamen wir ins Gespräch.

### **Josef Kleine, die Patton-Brücke und meine Rezeption auf der Kegelbahn**

Es war Josef Kleine. Er erzählte mir etwas über die Gründung der Verbindung. Er notierte sich meine Adresse. Ich wohnte damals in einer Studentenbude bei Pazurek in der Aachener Straße 5 in der vierten Etage mit Hans Booms zusammen, den ich von der Schule in Emmerich her kannte. Unser Zimmer lag direkt über dem Eingang des Millowitsch-Theaters. Wir waren sehr froh, weil wir damit sehr zentral wohnten und zu Fuß alles erreichen konnten.

---

<sup>33</sup> Er schreibt hierzu: "Ich habe angefangen, Rappoltsteiner Geschichten und nicht Geschichte zu schreiben. Aber ich gerate immer mehr in Zweifel, ob das für diejenigen, die das nicht mehr erlebt haben, überhaupt interessant ist. Es sind doch sozusagen immer dieselben Kamellen, die heutzutage in sehr vielen Publikationen aufgrund der 50 vergangenen Jahre veröffentlicht werden. Ich habe deshalb erst einmal aufgehört. Diese ersten drei Seiten, die eigentlich nur gute zwei Semester umfassen, schicke ich Dir zur Begutachtung. Dann kannst Du mir mitteilen, ob es Sinn hat, so weiter zu schreiben. (Dazu ist es leider aufgrund des plötzlichen Todes von Theo Seesing nicht mehr gekommen.)"

<sup>34</sup> s. hierzu: "Die Wiedergeburt: Rappoltstein, Rheinsteinstadt und der Albertus-Club" auf Seite 249

Im ersten Semester hatte ich in Köln-Merheim (rrh.) in einer Studentenbude mit Badbenutzung gewohnt. Das war sehr umständlich gewesen. Man fuhr mit einer alten klapprigen Straßenbahn bis nach Deutz. Dort mußte man in eine Fähre steigen und sich übersetzen lassen. Die einzige in Betrieb befindliche Brücke war die Patton-Bridge<sup>35</sup>, eine von den Besatzungssoldaten gebaute Behelfsbrücke, die aber zu Anfang für den Zivilverkehr gesperrt war. Am Dom stieg man dann in die Linie 15, die man bis zur Universität benutzen konnte. Ich brauchte meistens mehr als eine Stunde für die ganze Strecke.

In unserer Studentenbude besuchte uns nun Josef Kleine. Er lud uns ein, abends auf die Kegelbahn bei Shimmy Esser zu kommen. Ich habe diese Einladung angenommen. Hans Booms fand die Idee nicht so gut. Hans Booms wurde später als Professor Leiter des Bundesarchivs in Koblenz.



Hier, im St. Ursula Stift am Rathenauplatz 30, wohnten zeitweilig und gleichzeitig mit mir die BbrBbr Carl Scharfenberger, Herbert Kallewegge, Hans-Otto Kaiser, Ernst-Otto John, Ignaz Hegge und Jürgen Schützdeller - und der damalige Cbr und spätere Bbr Manfred Jüsten

Auf der Kegelbahn traf ich dann die Alten Herren der Rappoltstein. Ich habe in Erinnerung vor allem Edi Geisbüsch, Üles Decker, Josef Heckner, Josef Schönen und natürlich Shimmy Esser. Als ich mein Interesse bekundete, wurde ich in der darauffolgenden Woche am 21. Mai 1947 feierlich auf der Kegelbahn rezipiert. Allerdings gab es weder Band noch Mütze. Außerdem sollte die aktive Verbindung auf Grund von Auflagen der Besatzungsmächte nicht den gleichen Namen wie die Altherrenschaft führen. Wir hießen deshalb in den ersten Jahren "Rhenania".

#### **Comment, was ist das?**

Das Verbindungsleben mußte ich dann noch lernen. Man hatte damals auch so eigenartige Worte wie beispielsweise "Comment". Ich habe lange gebraucht, dieses Wort zu verstehen, auszusprechen und dann auch noch anzuwenden. Aber das wurde uns beigebracht. Ich kann mich zwar nicht erinnern, daß wir einen Fuchsmajor hatten, aber die Alten Herren machten mit uns Fuchsenstunde, damit wir uns auf den Festen benehmen konnten.

#### **Magere Feste, hehre Thesen**

Am 6. Juni 1947 war dann die Gründungsfeier der StV Rhenania, die ich nicht mehr genau in Erinnerung habe. Der AHV Rappoltstein beehrte sich zu seinem 43. Stiftungsfest am Samstag, den 19. und Sonntag, den 20. Juli 1947 geziemend einzuladen. Der Alte Herr Weber stellte dafür eines seiner Weberschiffe zur Verfügung. Am Samstag ging es dann von der Abfahrtsstelle Leystapel zum Siebengebirge.

Während der Fahrt war CC und Eigenheimsitzung. Auf der Einladung war besonders erwähnt, daß Verpflegung gegen Markenabgabe erhältlich war. Diese Lebensmittelmarken (zum Beispiel 50 g Fleisch, 100 g Teigwaren und ähnliches) waren damals wichtiger als das Geld.

<sup>35</sup> Eine präzise Beschreibung dieses Unikums unter: <http://www.ebertplatz.de/gestern/spurensuche/pattonbruecke.html>

Am Sonntag, den 20. Juli 1947, hielt der Alte Herr Nationalökonom und Soziologe Dr. Peter Wilhelm Haurand aus Halver in Westfalen seine Rede: "Zur Philosophie des Nullpunktes und der Selbsthilfe". Darin stellt er die These auf, daß der Nullpunkt unseres bisherigen bürgerlichen Daseins unseren ökonomischen und sozialen Standort bestimmt.

Dieser Nullpunkt bietet uns die Chance, eine neue Welt zu erbauen, weil er uns nur die Wahl zwischen Sein und Nichtsein läßt und zur Selbsthilfe zwingt.

### **Studium, Zigaretten - alles war teuer**

Das war aber für mich als Studenten schwierig in die Praxis umzusetzen. Erstens brauchte man Geld zum Leben und auch zum Studieren. Ich hatte im Semester alleine rund 300 Reichsmark an Studiengebühren zu entrichten. Die Höhe der Studiengebühren richtete sich vor allem nach den belegten Vorlesungen (je Wochenstunde 2,50 RM, für die Vorlesung "Die Philosophie I. Kants" von Professor Dr. Heimsoeth mit vier Wochenstunden also 10 RM), Seminaren, Übungen und Praktika, die besonders teuer waren. Aber was war schon der Wert der Reichsmark? Es ist mit den heutigen Maßstäben nicht zu messen. Auf dem schwarzen Markt kostete eine Ami-Zigarette, zum Beispiel "Lucky Strike", etwa 30 Reichsmark, aber die konnten wir uns nicht leisten.

### **... und zusätzlich mußte auch noch zwangsgearbeitet werden**

Zweitens wurde nicht nur Geld verlangt. In den Herbstferien 1947 fand die Gasaktion statt. Jeder Student, der ein chemisches Praktikum besuchen wollte, mußte sich vier Wochen an der Reparatur der Gasleitung durch die Josef-Stelzmann-Straße zur Lindenburg und durch die Zülpicher Straße zum Chemischen Institut im Augustahospital beteiligen. Es war eine harte Arbeit, die Pflastersteine herauszunehmen, die dichte Packlage aufzubrechen und dann mit Spitzhacke und Schaufel bis auf die Gasleitung herunter zu arbeiten. Soweit wie die Gußrohre noch in Ordnung waren, wurden die Muffen von Fachleuten mit geteertem Werg und Blei dichtgeschlagen und ansonsten ersetzt. Anschließend mußten wir, aber auch die Studentinnen, alles wieder zuschaufeln und pflastern.



Schwarzmarkt (hier in Berlin) und Klüttenklau in Köln (links)

...

### **Vom Organisieren und Fringsen**

Drittens mußte man organisieren, so hieß es damals, wenn

man etwas besorgen mußte, das eigentlich nicht für Geld und gute Worte zu haben war. In unserem Zimmer in der Aachener Straße 5 hatten wir einen Ofen, der einerseits das Zimmer heizte und uns andererseits auch erlaubte, Bratkartoffeln zu bereiten.

Als Heizungsmaterial brauchten wir Braunkohlenbriketts. Dazu fuhren wir mit der Straßenbahn nach Bickendorf bis zur Endstation. Von dort mußten wir dann bis zum Verschiebehnhof laufen. Dann schlichen wir uns vorsichtig an die dort stehenden Züge mit Briketts für Belgien und Frankreich heran. Wenn die Posten die nächste Runde machten, waren wir auf den Waggons und luden die mitgebrachten Säcke voll. Diese mußten wir dann auf dem Buckel bis zur Straßenbahn tragen. Die Straßenbahn war von dem Briketttransport schon ganz schwarz. Vom Friesenplatz schleppten wir sie bis zur Aachener Straße und dann vier Etagen herauf. Davon wurde man ganz schön warm. Kardinal Frings hatte in einer Predigt erklärt, daß diese Art Diebstahl nicht zu beichten wäre. Man nannte es deshalb "fringsen".



Haus Töller in der Weyerstraße (1960)

### **Rhenania und das aufblühende Verbindungsleben**

Im Wintersemester 1947/48 hatte die Rhenania schon etwa 16 aktive Bundesbrüder. Das Programm bestand aus sportlichen Aktionen - jeden Mittwoch ab 14:30 Uhr s.t. Kegeln im Hause Töller und jeden Freitag ab 7:00 Uhr Schwimmen im Neptunbad - und geistigen Aktivitäten, im Rahmen des Themas "Der katholische Student in der Gegenwart" sprachen Studentenfarrer Falke, AH Prof. Dr. Wrede, AH Dr. Kleine und Cbr Pater Schmitz SJ.

Außerdem gab es aber als besondere Höhepunkte zwei Tanznachmittage im Fürstenhof. Dazu wurden dann von der Altersgemeinschaft genehmigte Couleurdamen geladen. Jedem Aktiven wurde die Tischdame zugeteilt, bei der er sich in ihrem Elternhause vorzustellen hatte. Das war immer eine schwierige Angelegenheit für einen schüchternen Studenten.

Am 15. Februar 1948 war im Anschluß an den Gottesdienst in St. Andreas im Fürstenhof CC und nach dem Mittagessen um 15:30 Uhr eine Gedächtnisstunde zu Ehren unseres gefallenen Bundesbruders Dr. Adolf Giesen. AH Dr. Heribert Ley würdigte in einer Ansprache die Persönlichkeit des Dichters. Die Lesungen aus "Der rote Hauch", "Die Mitte"<sup>36</sup> und aus den Tagebuchaufzeichnungen wurden durch Musikstücke umrahmt.

Und dann kam das Sommersemester 1948. Stud. phil. Hermann Bien wurde Senior, stud. rer. pol. Alfred Hockstein-Rasch Consenior, stud. phil. Theo Seesing Schriftfuhrer und Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Oberreuter Kassierer. Und das in dem Semester, in dem am 20. Juni 1948 die Währungsreform durchgeführt wurde. Wir konnten alle 60 RM in die neue DM im Verhältnis 10: 1 umtauschen.

<sup>36</sup> Einige der Werke von Bbr Adolf Giesen befinden sich im Rappoltsteiner Archiv

An diesem Tage habe ich alle meine Gebäckmarken in einem Café am Rudolfplatz umgesetzt und mit meinen restlichen Reichsmark bezahlt. Denn danach war das Geld nichts mehr wert.

### Die Währungsreform und ihre Konsequenzen

Durch die Währungsreform mußte auch die Beitragsfrage neu geregelt werden. Der Beitrag belief sich auf 24,00 DM im Jahr. Für das zweite Halbjahr 1948 mußten also die Alten Herren noch 12,00 DM zahlen, Wer bereits den vollen Jahresbeitrag in RM geleistet hatte bekam 2,40 DM angerechnet, so daß er dann nur noch 9,60 DM entrichten mußte.

### Auf der Suche nach Bundesbrüdern und eines Seniors Anweisungen

In jenen Jahren hatte der Altherrenverband immer versucht, die alten Bundesbrüder zu finden. So wurde in dem Rundschreiben Nr. 7 vom 01. September 1948, das mit 4 Pf frankiert war, die erfreuliche Nachricht mitgeteilt, daß AH Stümer aus Wachtenburg in Ostpreußen in Winkel am Rhein eine neue Heimat gefunden hatte und daß AH Dr. G. Brügge, der bereits als gefallen gemeldet war, gesund und munter in Rosenheim in Bayern lebte.

Hermann Bien als Senior gab mir, dem Schriftführer, genaue Anweisungen, beispielsweise in sieben Punkten, wie ich die Umschläge für die Einladungen zu AH Heckner zum Adressieren zu bringen und dann einzupacken hätte. Auf der Rückseite des Blattes habe ich noch die Rückmeldungen AH Dr. Broichheuser und AH Dr. Sammeck mit ihren Adressen notiert.

### Fürs geistige, seelische und leibliche Wohl der Bundesbrüder

Nach dem Stiftungsfest machten wir einen Einkehrtag im Canisiushaus in der Stolzestraße, die vom Cbr Pater Schmitz SJ geleitet wurde. Pater Schmitz kümmerte sich damals um unser geistiges Wohl ziemlich intensiv, auch in Vorträgen. Das Wintersemester 1948/49 stand im Zeichen des "Studium Generale", also eines Bemühens um allgemeines Wissen. Einzelne Bundesbrüder hatten Vorträge aus ihrem Studiengebiet zu halten, damit die übrigen Fakultäten sich auch ein Bild über das machen konnten, was über ihr Fachgebiet hinausging.

Am 13.12.1948 hielt stud. jur. Hans-Otto Kaiser ein Referat über das Familienrecht mit anschließender Diskussion. Carl Scharfenberger, der später zur Theologie wechselte, referierte am 02.02.1949 über allgemeine Katechismusfragen.

Zur Einladung zum Rappoltsteiner Tag am 22. und 23. Januar 1948 wurde in dem Begleitschreiben vom 20.12.1948 erwähnt, daß bei dem hochhoffiziellen Gesellschaftsabend für das Abendessen im Restaurant "Regina" eine Markenabgabe von 10 gr. Fett, 100 gr. Fleisch, 50 gr. Brot und 50 gr. Nahrungsmittel erforderlich sei.

Langsam begann auch wieder das Leben des Cartell-Verbandes. Am 11. und 12.11.1948 fand im Dominikanerkloster Walberberg ein Senioren-Konvent befreundeter Gruppen in der Katholischen Studentengemeinschaft der britischen Zone unter Leitung von Bavaria Bonn statt, an der auch KSG-Vertreter aus der amerikanischen und französischen Zone teilnahmen. Unter anderem wurde beschlossen, den an den Vorort abzuführenden Semesterbeitrag bei 1,00 DM zu

EM 11 Dezember	1000 g Brot 11 Dez. 25	1000 g Brot 11 Dez. 20	1000 g Brot 11 Dez. 17	1000 g Brot 11 Dez. 12
Z 11 BADEN 302	500 g Brot 11 Dez. 26	500 g Brot 11 Dez. 23	500 g Brot 11 Dez. 19	500 g Brot 11 Dez. 18
Z 11 BADEN 302	1000 g Brot 11 Dez. 27	1000 g Brot 11 Dez. 23	1000 g Brot 11 Dez. 19	1000 g Brot 11 Dez. 15
Bundes- republik Deutschland	N 38 Brot 11 Dez.	Brot 11 Dez.	N 36 Brot 11 Dez.	Brot 11 Dez.
LEA BADEN E 133 1. Jahres- fest 1949	BU 11 Dezember	BU 11 Dez. 22	125 g Butter 11 Dez. 18	125 g Butter 11 Dez. 17
	FETT O 11 Dez.	FETT J 11 Dez.	125 g Fett 41 C 11 Dez.	125 g Fett 11 A 11 Dez.
	FETT O 11 Dez.	FETT K 11 Dez.	125 g Fett 11 D 11 Dez.	125 g Fett 11 B 11 Dez.
11				
L 11 BADEN 307	FLEISCH 200 11 Dez.	FLEISCH 25 11 Dez. 13b	125 g FLEISCH 11 Dez. 13b	125 g FLEISCH 11 Dez. 13a
L 11 BADEN 306	Z 11 BADEN 304	FLEISCH T1 11 Dez.	125 g FLEISCH 11 Dez. 13b	125 g FLEISCH 11 Dez. 13a
Z 11 BADEN 305	Z 11 BADEN 303	FLEISCH 22 11 Dez.	125 g FLEISCH 11 Dez. 12b	125 g FLEISCH 11 Dez. 12a

---

belassen, weil zu viele Organisationen (Katholisch Deutsche Studenten-Einigung, Katholische Studentengemeinschaft, Vorort und Verbindung) Beiträge erheben. Als neuer Vorort wurde Rheinland Köln nach langen Diskussionen gewählt.

Außerdem gab es auch noch die Katholische Studentengemeinde, die zu Gottesdiensten, Arbeitskreisen und Vorträgen aber auch zur Mitarbeit in der Caritasgemeinschaft einlud. Die Caritasgemeinschaft wurde von unserem Bundesbruder Carl Scharfenberger geleitet. Die Mitteilungen vom 04.01.1949 waren mit 4 Pf. und mit dem damals erforderlichen Notopfer Berlin von 2 Pf. frankiert. Das war sozusagen der damalige Solidaritätszuschlag für die alte Reichshauptstadt Berlin.

Das Semesterprogramm für das Wintersemester 1948/49 erschien am 14.04.1949 noch unter KDSStV Rhenania, jedoch die Einladung zum 45. Stiftungsfest im Juli 1949 schon unter KDSStV Rappoltstein. Auch der Hausverein Giersberg e.V. schickte mir am 10.06.1949 die Rechnung für das Sommersemester 1949 mit 3,00 DM, die von Josef Heckner mit Rappoltsteiner Gruß unterschrieben war.

Im Wintersemester 1949/59 war für mich die herausragende Veranstaltung die Besichtigung des neuen Bundeshauses in Bonn am 30.11.1949. Wir fuhren mit dem Zug vom Kölner Hauptbahnhof mit etwa 15 Bundesbrüdern und zwei Couleurdamen (Fräulein Brück und Fräulein Heckner) unter Leitung des Fuchsmajors AH Dr. Hanel.

Inzwischen hatten wir auch wieder Anschluß an das Ausland bekommen. Bbr Herbert Kallewegge berichtete über seine Eindrücke in Schweden und Bbr Franz Elles über seine Reise nach England.

Weit im Land hatten sich auch wieder die Philisterzirkel etabliert. Ich habe am 30.12.1949 an einem zwanglosen, geselligen Beisammensein des Bocholter CV-Philisterzirkels mit Tanz teilgenommen, bei dem in der Einladung stand: "Kleidung zwanglos, plenis coloribus" Auch der Philisterzirkel Rees und Dinslaken-Wesel bemühten sich um mich.

#### **Wenn man das auf das heutige Preis- und Kostenniveau hochrechnet ...**

Das Damenfest des Rappoltsteiner Tages fand am 22.01.1950 in den Räumen des Hotels Excelsior am Dom statt. Ich hatte dort eine Rechnung von 21,00 DM zuzüglich 10% für Bedienung und weitere 10% für Getränkesteuer, insgesamt also 25,20 DM, zu bezahlen. Das war hart. Zu jener Zeit verdiente ich meinen Lebensunterhalt als Nachtwächter bei C & A Brenninkmeyer in der Schildergasse. Für zwölf Stunden Nachtwache erhielt ich 10,00 DM. Es ging also der Lohn für dreißig Stunden oder zweieinhalb Tage drauf.

Theo Seesing an der C & A - Stechuhr

#### **Der "Eigenheimer" und die Burschungsprüfung**

Wir hatten zu jener Zeit noch kein Verbindungshaus. Bbr Ernst Schopen schrieb den "Rappoltsteiner Eigenheimer". Er wurde von Bbr Ernst Clemeur vertont. Ich meine, er sei zuerst auf einer Karnevalsveranstaltung erklingen. Er fand aber so große Anerkennung, daß er danach häufiger auf Kneipen gesungen wurde.

Als Ersatz diente der Aktivitas damals im Prinzip die elterliche Wohnung unseres Bbrs Hans-Hermann Overzier in der Hülchrather Straße 4. Es wurden dort einige Veranstaltungen durchgeführt. Leider ist Hans-Hermann Overzier am 23.04.1951 im Alter von 22 Jahren gestorben.

Im Sommersemester 1950 kam unter dem Seniorat von Bundesbruder Wolf-



gang Lenz wieder eine gewaltige Neuerung für die Füchse auf, die Burschungsprüfung. Es wurde darüber heiß debattiert. Aber die Burschen, die darüber entschieden, brauchten keine Burschungsprüfung abzulegen und hatten deshalb gut reden. Am 12.07.1950 fand im Friesenhof AC und BC mit Burschungsprüfung statt.

In der Folgezeit kamen dann die ermüdenden Sitzungen über eine neue Satzung und Geschäftsordnung der KDStV Rappoltstein in der KSG Köln. Das war natürlich eine Domäne der Juristen. Für mich war es eigentlich nicht interessant. Allerdings wurde im § 7 der Geschäftsordnung bestimmt, daß über die Burschung der BC ohne Burschungsprüfung mit ¾-Mehrheit entscheidet. Diese Geschäftsordnung trat im SS 1952 in Kraft.

Aber Satzung und Geschäftsordnung regelten nur das Notwendigste, sie waren nur das Grundgesetz der Verbindung. Es gab da noch bestimmte BC- und AC-Beschlüsse, die wegen ihrer Wichtigkeit in ein "Blaubuch" eingetragen wurden.

### **Und schließlich das Rauchen. Und selbiges auf Damenfesten**



1951, Damenfest im Domhotel  
Elmar Heimerzheim, Robert Menge, Klaus Vaterrodt, Cbr Paul Hungenberg  
RBI!, Alfred Diwersy (die Damennamen sind nicht überliefert)

Ein Beschluß betraf das Rauchen, insbesondere auf Damenfesten. Zu jener Zeit rauchte fast jeder Mann, Nichtraucher waren die Ausnahme. Aber was wurde geraucht?! In den Jahren 1946 und 1947 hatte mein Vater begonnen, im Garten Tabak zu pflanzen, der bei der Zollverwaltung anzumelden und zu bezahlen war. Die Tabakpflanzen waren Virginia-Tabak, denn langsam kam man vom Orient-Tabak ab. Die reifen Blätter wurden wie auch immer fermentiert, dann möglichst fein geschnitten und in der Pfeife geraucht. Es fehlten die Blättchen von Zigarettenpapier. Mit Zeitungspapier ging es auch einmal behelfsweise. Es roch auch dementsprechend, vor allem wenn die gesamten Tabakblätter einschließlich der groben Stengel geraucht wurden. In Anlehnung an den russischen Tabak nannten wir das Machorka.

Vom Jahre 1948 an gab es dann schon etwas auf den Raucherkarten. Aber fertige Zigaretten, die wir

im damaligen Sprachgebrauch "Aktive" nannten, waren teuer. Also kauften wir uns Feinschnitt, beispielsweise ein 50-Gramm-Päckchen der Marke "Madastra Gold" von "Oldenkott", das mit einer Steuerbanderole über 50 DM das Kilogramm versehen war. Außerdem gab es auch auf Marken schon Zigarettenpapier!

Die jungen Bundesbrüder rauchten also auf den Damenfesten entweder ihre Pfeife oder drehten sich selbst ihre Zigaretten. Dabei soll es vorgekommen sein, daß sie "ihre Damen" an dem Klebestreifen des Zigarettenpapiers lecken ließen. Darum gab es den Blaubuchbeschluß: "Auf Damenfesten ist das Reinigen der Pfeifen und das Drehen von Zigaretten verboten; die Zigaretten sind schon vorher zu drehen".

So war das eben, damals.

---

## Schüppen und Fringsen von Bbr Elmar Heimerzheim



Wie viele Rappoltsteiner vor 1945 Nationalsozialisten waren, der Partei oder einer ihrer Gliederungen angehörten, wurde nie objektiviert, warum auch? – Von den Nachkriegsaktiven, die vor 1935 geboren sind, waren fast alle im Jungvolk (10 bis 14-Jährige), der HJ (14 bis 17-Jährige), einige Flakhelfer, im Reichsarbeitsdienst oder noch Soldat, wenn sogar nicht noch Offizier im Leutnantsrang, wenn er vor 1925 geboren war.

### **Immatrikulation mit Schwierigkeiten**

Wer sich nach dem 2. Weltkriege, also in den Jahren 1945 bis 1949 für die Immatrikulation an einer deutschen Universität oder Hochschule bewarb, mußte zusätzlich zu anderen Formalitäten einen Lebenslauf abgeben, in dem nicht zuletzt sein Werden und Wirken in den abgelaufenen Jahren ausführlich zur Darstellung gebracht werden mußte. Zu enden hatte er mit dem Satz: "Ich erkläre, daß ich bezüglich meiner Zugehörigkeit zur NSDAP und ihrer Gliederungen nichts beschönigt oder verschwiegen habe".

Die Siegermächte hatten für die deutschen Studienbewerber die Maxime ausgegeben: An jeder Universität, jeder Hochschule, an jeder Fakultät, in jedem Semester nur 40 Neue! Die übrigen sollten schüppen gehen! Und das taten sie dann auch. Wer nicht auf Anhieb zum Studium zugelassen wurde, durfte in den "Bautrupp". In Köln wurde dieser u.a. damit beschäftigt, die Leitungen für die Energieversorgung und die Abwasser der Institute von Universität und Kliniken neu zu verlegen, vorher die Gräben auszuheben und nachher wieder zuzuschüppen. Dann wurde man im nächsten Semester immatrikuliert. Andere wurden ein-, zwei-, drei- oder gar viermal abgelehnt, Gründe wurden nie genannt, es gab keine Vermutungen, niemand reichte eine Klage ein. Als dann der Parlamentarische Rat unter Dr. Konrad Adenauer Anfang 1949 ein sogen. Besatzungsstatut mit den Amerikanern, Briten und Franzosen abschloß, wurde der beschriebene radikale numerus clausus aufgehoben, und die angestaute Masse von Studienbewerbern strömte ins erste Semester, das SS 49. Ich gehörte dazu.

In der Tat wollten weder die Bischöfe noch die Militärregierung der Besatzungsmächte, die 1945 die Reichsregierung nahtlos abgelöst hatte, jemals mehr studentische Verbindungen wiederbegründet sehen. Unsere Kirche wollte nur noch die Katholische Studenten Gemeinde (KSG). Übrigens wurde 1947/48 die Kölner KSG von unserem Bundesbruder Carl Scharfenberger geleitet.

### **Veranstaltungsprogramm in den ersten Nachkriegsjahren**

Das Haus Töller, Weyerstraße, war eine alteingesessene Kölsche Weetschaff, das Gebäude war wie durch ein Wunder inmitten einer 90prozentigen Trümmerlandschaft stehengeblieben. Hier fanden die ersten Zusammenkünfte der Unentwegten statt. Bier oder andere alkoholische Getränke gab es die ersten Jahre nicht, es sei denn über den Schwarzmarkt, andere Kalt- oder Heißgetränke mußten dafür herhalten.

---

Im WS 47/48 gab es bereits 16 Aktive. Mittwochs war um 14:30h Kegeln, freitags um 7:00h Schwimmen für alle. Der am 5.11.47 im Fürstenhof durchgeführte Tanztee wäre fast gescheitert, da man den geforderten Bohnerwachs vergessen hatte mitzubringen. Das Lokal befand sich im 1.Stock des großen Deichmann-Haus-Komplexes gegenüber dem Dom, im Gegensatz zu unserer Kathedrale waren hier hinein so gut wie keine Bomben aller Kaliber hineingeworfen worden.

Zum Damenfest an gleicher Stelle anlässlich des ersten Rappoltsteiner Tages im Januar 1948, das noch einmal vom AH-XX Josef Deppe sen. geplant und ausgerichtet wurde, mußten alle Teilnehmer, auch die Damen, von ihren häuslichen Lebensmittelmarken mitbringen: 10 gr. Fett, 100 gr. Fleisch, 50 gr. Brot, 50 gr. Nahrungsmittel.

Zum SS 1948 zählte Rappoltstein schon 20 Aktive. Am 20.6. fand in der Bundesrepublik die Währungsreform statt.

Von den 40,00 DM plus später 20,00 DM mußte auch die Verbindung ihren Teil abhaben. Für die Aktivitas wurde beschlossen: Jahresbeitrag 24,00 DM, wer das 1. Halbjahr 48 noch nicht bezahlt hatte, mußte 2,40 DM nachzahlen, alle aber für das 2. Hj. 12,00 DM.

Im WS 48/49 wurde erstmals wieder eine Nikolauskneipe geschlagen. Am Nachmittag davor wurde eine Gruppe von Kindern aus dem Sülzer Waisenhaus eingeladen, der Nikolaus erschien mit seinem Knecht Ruprecht; in den späteren Jahren hatten wir statt dessen ein Engelchen aus dem Kreise der Couleurdamen. Die Kinder gingen reich beschenkt mit ihrer Betreuerin wieder in ihr Haus zurück.

Am 22./23.1.49 war wieder Rappoltsteiner Tag, das Damenfest fand statt im Hotel Regina, das war auch im Deichmannhaus.

Das Karnevalsfest 49 sah die Aktivitas mit einigen AHAH im Rheinlandenhause. Die Nikolauskneipe 49 fand im Zülpicher Hof statt, vorher gab es einen Tanztee im Stadtcafé am Deutschen Ring, heute Theodor-Heuß-Ring, wo jetzt das Oktoeder-Hochhaus steht. Zum Rappoltsteiner Tag sah uns das Damenfest im Hotel Excelsior, Karneval feierten wir in der Funkenburg, wo übrigens Eckart alle möglichen Veranstaltungen abgehalten hat.

Es würde den Umfang dieses Berichtes sprengen, wollte man alle Veranstaltungen der folgenden Semester aufführen, fassen wir also zusammen, die nachfolgenden Aufstellungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.



Mit Ausnahme der Osterdienstag-Kommerse kannten wir keine Kneipen oder Kommerse mit Damen. Festkneipen schlugen wir im Großen Saal der Bürgergesellschaft an der Ostseite des Appellhofplatzes, wo jetzt der WDR steht, dann im Stadtgarten, einmal im Gürzenich-Keller, mehrmals im Hotel Atlantik an der Waisenhausgasse oder in den Colonia-Sälen über dem Millowitsch-Theater. Zum 50. Stiftungsfest war der Kommers in der Kongreß-Halle der Messe.

Damenfeste zum sommerlichen Stiftungsfest: 1950 Schiffstour nach Remagen, 1951 und danach das Gleiche nach Linz oder Unkel oder Niederbreisig, dort jeweils Nachmittagskaffee, 1953 Busfahrt nach Düsseldorf über Kloster Knechtsteden, Fest im Malkasten in Düsseldorf. Zum 50. gastierten wir im Stadtwald-Restaurant.

---

Zum Rappoltsteiner Tag im Winter fanden die Damenfeste statt: Nach dem Hotel Regina und dem Excelsior im Dom-Hotel, im Hotel Atlantik, später in der Villa Oppenheim, wo die Musikhochschule, später der ADAC einquartiert waren. Wir feierten auch im Geißbockheim des 1. FC, nach Eröffnung auch in der neuen Mensa der Universität.

Karneval sah man uns immer wieder in der Funkenburg am Sachsenring.



Bbr Dechant  
Hans Becker

Die Festgottesdienste zelebrierte uns immer Bbr Becker aus Siegburg, mal in St. Kolumba, in Krankenhaus-Kapellen, in St. Gereon, St. Andreas, bei den Dominikanern in der Lindenstraße, in St. Maria im Frieden, vor den Schiffstouren in St. Maria Lyskirchen.

Am Ort der Festkneipe war vorher AHC, CC und Eigenheim-Convent. Anfangs- und Schlußkneipen sahen uns im Hause Töller, im Zülpicher Hof, Zoo-Eck, Friesenhof, im kleinen Saal der Bürgergesellschaft. Zu Beginn des Semesters gab es einen Tanztee im Stadtcafé oder im Fürstenhof, einmal auch in Form einer Damen-Revanche.

Die Convente der Aktivitas, also BC und AC, aber auch Vortragsveranstaltungen hielten wir ab bei Töller, im Friesenhof, Zum alten Münsterländer in der Apostelnstraße, später im Caspary am Friesenplatz bzw. Zülpicher Platz.

Vergessen wir nicht die Rheinsteine-Baracke. Als wir überlegten, das Grundstück Klosterstraße provisorisch zu bebauen, statt dessen das Zimmer bei Frau Kirsch anmieteten, hatte sich Rheinsteine in den Besitz einer Baracke gesetzt, die inmitten des größten Kölner Trümmerareals an der Cäcilienstraße stand, wo heute die Nord-Süd-Fahrt kreuzt. Hier haben wir dann Karneval gefeiert, den einen oder anderen Convent bei Flaschenbier durchgeführt.

Am 13.11.50 fand ein erster Herrenabend statt, Cbr Minister Würmeling sprach da schon über einen "Deutschen Verteidigungsbeitrag", obwohl wir gerade erst fünf Jahre mit Gewalt entmilitarisiert waren und alles Soldatische in Acht und Bann getan war.

### **Frau Queins und die Couleurdamen<sup>37</sup>**

Was waren Couleurdamen? So mancher ist nur deshalb in unsere Verbindung eingetreten, weil wir überwiegend ganz nette und hübsche Couleurdamen hatten, Töchter von Alten Herren, Töchter höherer Lehranstalten, Freundinnen derselben, Schwestern von Aktiven, wir hatten dazu eine inoffizielle Couleurmutter, Felicitas Queins, Ehefrau eines prominenten Mitgliedes des AH-Vorstandes, eine durchaus liebenswerte Frau, mit der die Conseniores überwiegend zu tun hatten; denn es mußten ja von Zeit zu Zeit neue Couleurdamen besorgt werden. Da sind wir auch schon regelrecht über Land gefahren, haben uns unter den Gutsbesitzertöchtern umgesehen. Der Consenior teilte jedem Aktiven eine Dame nach seinem Ermessen zu, da halfen auch schon mal Bierfamilien-Beziehungen. Wen der Fuxmajor strafen wollte, dem drohte zum nächsten Damenfest die Zuteilung der einen oder anderen etwas ausgefallenen AH-Tochter. Vor dem Fest mußte bei den Eltern in guter Kleidung ein Antrittsbesuch gemacht werden, nachher waren die Damen auf dem direkten Wege nach Hause zu bringen. Auf den Conventen gab es oft Diskussionen zu diesem ganzen Thema. Das ergab dann oft ulkige Beschlüsse, die man heute noch nachlesen kann. Nur wer auf dem AC öffentlich, aber unter Conventsgeheimnis (verstehst sich) ernsthafte Absichten kundgetan hatte, durfte eine und die gleiche Dame mehrmals bekommen bzw. dann auch selbst mitbringen. Auf den Karnevalsfesten konnte sie zuweilen verloren gehen.

---

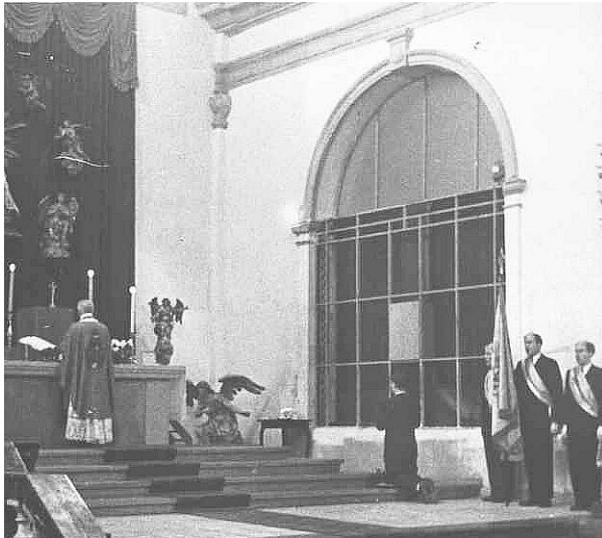
<sup>37</sup> s. hierzu auch "Felicitas Queins, Couleurmutter" auf Seite 483

Das Damenfest am Stiftungsfest im Juli 1949 wurde in Form einer Schiffstour, selbstverständlich mit Weber-Schiff, nach Remagen durchgeführt, von der Anlegestelle ging es zu Fuß hoch zur Waldburg.

Im SS 49 wurde schließlich auch der Hausverein Giersberg wiederbegründet, von den Aktiven immer nur Eigenheimverein genannt. Der leider sehr jung gestorbene XXX des WS 49/50, Ernst Schopen, schrieb und komponierte dann unseren "Eigenheimer".

Mitglied des Hausvereins waren alle AHAH, aber auch die Burschen, nicht die Füxe. Anfangs waren von diesen 3,00 DM im Semester zu bezahlen, von den AHAH selbstverständlich mehr.

Vorsitzender des Hausvereins war zunächst Friedrich Weber, Besitzer von Weber-Schiff, ihm folgten später Üles Decker, diesem Josef Schramm, unter dem Karl-Schwering-Platz 2 bebaut wurde, dann Winfried Schmitz und Helmut Arntz. Sie alle waren promovierte Juristen.



Hl. Messe am Rappoltsteiner Tag 1949 / 50  
Die Chargieretn vl: Dieter Wichmann xx, Hermann Bien x, Ernst Schopen xxx

tieren. Es lagerte von 1949 bis 1951 in der Wohnung Overzier, Hülchrather Straße. Hans-Hermann Overzier lebte dort mit seiner Mutter alleine, nachdem der Vater verstorben war, trat 1949 in die Korporation ein. Dort wurden auch Fuxenstunden abgehalten. "Hannemann" ist leider 1951 an einer schon lange bekannten chronischen Krankheit verstorben, er war ein klassischer Korporationsstudent.

Nach seinem Tode beherbergte dann die Familie des amtierenden Seniors zwei Jahre lang den ganzen "Krempel", bis es gelang, den Hausverein zur Übernahme der Miete für ein möbliertes Zimmer in der Jülicher Straße Nr. 3, 1. Stock

### Chargieren ohne Wicks

Ein Problem der Jahre davor stellte ständig die Aufbewahrung des Verbindungs-Inventars dar, der Textilien, des Archivs, der Akten, des ganzen Kneipenzubehörs von den Schlagbrettern über die Schläger, Kerzenständer, nicht zu vergessen unser einmaliges Trinkhorn. Zur Finanzierung des geplanten Hausbaues wurde dann auch noch ein großes Nagelbrett beschafft, das kaum in eine Straßenbahn passte. Von Semester zu Semester nahm das alles ständig zu.

Bis 1951 chargierten wir nur in "Salonwicks": Schwarzer Anzug, Schärpe, Cerevise, weiße Handschuhe. Die drei Schläger für die Kneipen waren dort vorher aufgelegt, so traten wir auch auf bei der Fronleichnams-Prozession 1951 erstmals wieder mit der Fahne, alle BbrBbr mit Band. Für die Convente hatten wir unseren Conventssäbel zur Unterstreichung des zweiten Rufes Silentium!

Im Sommersemester 51 hatten wir wieder Pekeschen, die zur schwarzen Hose getragen wurden, noch keine Stiefel, kein Gehänge. Erst auf der CV in Würzburg im SS 53 trat Rappoltstein wieder in Vollwicks an.

Selbstverständlich war es schon immer Aufgabe des Fuxenstalles, das ganze Inventar ständig hin- und herzutransportieren.

bei Frau Kirsch, zu bewegen. Auch hier fanden dann die Fuxenstunden statt, wurde alles gelagert, zu den Veranstaltungen jeweils abgeholt und wieder zurückgebracht, wenn auch schon einmal mit Verspätung. Als Bbr Hubert Hömberg eine "Bude suchte", haben wir ihn dort einquartiert, so durfte er auf alles gut aufpassen.

### **Bbr AH Oberleutnant Dr. Hanel (Abb.) als FM**

Im SS 49 und WS 49/50 stellte die Altherrenschaft mit Bbr Werner Hanel jeweils den FM.



SS 1949, Fuchsenfahrt nach Schlodderdich! Der Größte und Stärkste, Pudding Bodeux, schlägt das Faß an, und ihn bewundern vlnr: Günter Schmitz, Dieter Wichmann, Hermann Fister, Heini Holtmann, Hans-Hermann Overzier und Günter Kremp



FM Hanel

Das erschien dringend nötig, die Verantwortlichen waren zu der Überzeugung gekommen, daß ein Teil der Aktiven doch wohl nicht die "Richtigen für Rappoltstein" waren. Es gab einige Dimissionen, dann aber im WS 49/50 sieben Neufüxe, ich war einer von ihnen.

Hanel war nicht nur eine Respektperson, aus dem Kriege war er als Oberleutnant zurückgekehrt. Wir schlugen also die "Hacken zusammen", haben es aber alle überlebt. Einer der Dimittierten hat später über eine andere Verbindung große Karriere im CV gemacht.

Es gab auch wieder eine Fuchsenfahrt, mit der Straßenbahn nach Schlodderdich.

### **Fraktionsbildung**

Im SS 50 war Wolfgang Lenz Senior, ein Jurist, der schnell Referendar geworden, zunächst als Referent bei Franz-Josef Strauß in Bonn beschäftigt war. Der Parlamentarismus war für ihn etwas ganz Großes, entsprechend war das Semesterprogramm ausgerichtet. Jeder BC dauerte bis in die tiefe Nacht, es ging fast immer um die neue Satzung und Geschäftsordnung, wir nannten das GO-Debatten. Mehr oder weniger künstlich wurden zwei Fraktionen aufgebaut, hier Hülchrath, dort Klettenberg, in Hülchrath saßen die Kölner Juristen, in Klettenberg (Treffpunkt "Em Birkebäumche") die "Rer-Pol-er" aus Oldenburg. Beiden Gruppen muß man bescheinigen, daß sie über die ganze Parlaments-Spielerei nie das Wesentliche aus den Augen verloren: Rappoltstein.

### **Sport bei Rappoltstein**

In allen folgenden Jahren wurde auch fleißig Sport getrieben, wenn es auch längst nicht mehr die Pflichtstunden für die Füxe gab, wir hatten wahrscheinlich dafür die richtigen Fuxmajore nicht. Es wurden aber Fußball-, Handball- und Tischtennismannschaften aufgestellt und Wettspiele gegen befreundete Korporationen ausgetragen. Zur Probe

---

gab es Fußballspiele des aktuellen Fuxenstalles gegen einen früheren, bzw. den Rest der Verbindung. Da kamen auch Philistrierte, also AHAH zum Einsatz.

### **Ortsvorsitz 1949 und 1954**

Im SS 53 hatten wir den Ortsvorsitz inne, als Neuigkeit wurde für den Abend vor Christi Himmelfahrt ein Damenfest für alle Kölner zehn CV-Verbindungen eingeführt. Das wurde dann zur Tradition für viele, viele Jahre. Da der Ortsvorsitz immer zwei Semester dauerte, mußten wir 1954 auch den traditionellen Osterdienstags-Commers schlagen, den Hermann Bien 49/50 als unser X und gleichzeitig OVV schon vorbildlich gestaltet hatte, 54 begann der Commers übrigens erst- (und letzt-)mals auf die Minute pünktlich, es machte uns Spaß, die Ehrengäste flitzen zu sehen. Unter ihnen war der Hohe VOP Dobroschke von ChW, der an diesem Tage die Standarte an seinen Nachfolger übergab.

### **Rappoltsteiner auf Reisen**

Im Oktober 1955 ging es erstmals auf Straßburg-Fahrt. Von den 1919 im Elsass verbliebenen ehem. Bundesbrüdern trafen wir bei mehreren Gelegenheiten noch zwölf an, an ihrer Spitze stand immer noch Theodor Criqui, Pater Schibler hielt uns in Dusenbach den Gottesdienst. Alle Zwölf erhielten später unser Ehrenband.

Weitere Auswärtsfahrten führten Rappoltstein 1957 nach Holland, 1958 und 1959 wieder ins Elsass.

Zu vermerken sind dann noch Fahrten nach Oldenburg 1962, 1963 zu Ostern nach Paris und im Sommer erneut ins Elsass.

Die Aktivitas führte eine Fahrt ins Saargebiet durch, das soeben wieder deutsch geworden war. Die dort beheimateten BbrBbr, an ihrer Spitze Johannes Latz, kamen aber auch vorher laufend zu unseren Veranstaltungen. Latz brachte immer seine Tochter mit, die aber keinen CVer geheiratet hat.

### **... und wer soll das bezahlen?**

Der Jahresbeitrag ab dem 1.1.1947 beträgt für den AHV RM 48.00, zahlbar in 4 Raten. Nach der Währungsreform im Sommer 1948 betrug der Jahresbeitrag DM 24.00. Für den Eigenheimverein werden ab dem SS 1949 DM 3.00 monatlich erhoben.

Der AC beschließt am 25.6.1947, folgende Gebühren zu erheben: Eintritt in die Verbindung (!) RM 10.00, Monatsbeitrag RM 5.00, Unentschuldigtes Fehlen bei h.off.-Veranstaltungen RM 2.00, bei off.-Veranstaltungen RM 1.00 und bei ofz.-Veranstaltungen RM 0.50, Zuspätkommen nach c.t. RM 0.20.

Die Kosten für den Gesellschaftsabend des Rappoltsteiner Tages 1949 betragen DM 25.20<sup>38</sup>, und das bei einem Stundenlohn als Werkstudent (Nachtwächter bei C & A) von DM 0.83!

Rundschreiben vom 5.5.1947

"Bundesbrüder, die in der Lage sind, Briefpapier, Umschläge, Durchschlagpapier, Ordner und sonstige Schreibutensilien zur Verfügung zu stellen, werden gebeten, dies an AH Esser für die Jungmannschaft zu übersenden."

---

<sup>38</sup> s. hierzu: Theo Seesing "Fringsen und Schüppen" auf Seite 233

Rundschreiben vom 02/1947

"Die Kölner Bundesbrüder werden gebeten, Quartiere zur Verfügung zu stellen."

Rundschreiben des Phil-XXX vom 02/1947

"Ich brauche dringend Geld, um die Unkosten zu decken!"

Rundschreiben vom 02/1947

"Am Sonntag muß jeder für seine eigene Verpflegung Sorge tragen; es sei denn, daß der überwiegende Teil der Bundesbrüder den Wunsch hegt, bei Markenabgabe an einem gemeinsamen Mittagstisch teilzunehmen."

Einladung vom 03/1947

"Zum gemeinsamen Mittagessen ist lediglich ein Löffel mitzubringen."

Rundschreiben vom März 1947

"Einige Getränke können von Bundesbrüdern besorgt werden."

Einladung zum Rappoltsteiner Tag vom 12/1947

"Zum Gesellschaftsabend ist Markenabgabe erforderlich; 10gr Fett, 100gr Fleisch, 50gr Brot und 50gr Nahrungsmittel."



Fronleichnamsprozession 1952

Standort der Kamera: Unter Käster; im Hintergrund das Jan-von-Werth-Denkmal auf dem Alter Markt

Die Chargierten vl: Hermann Fister FM, Hermann Meierhans xxxx, Werner Wichmann xx  
dahinter rechter Bildrand vl: Elmar Heimerzheim und Klaus Vaterrodt